© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

LOTOS.

PRAG. OCTOBER. **1851.**

Von der Zeitschrift „Lotos" erscheint am Anfange jedes Monates ein Heft zu einem Bogen, in der Mitte jedes Monates eine Beilage. — Der Pränumerationspreis für Prag ist vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl. ganzjährig 1 fl. 50 kr. — Auswärtige erhalten bei unmittelbarer Einsendung der Pränumerationsbeträge an den Verein „Lotos" die Zeitschrift um 36 kr. vierteljährig, 1 fl. 12 kr. halbjährig, 2 fl. 14 kr. ganzjährig portofrei durch die Post. — Inserate werden von der J. G. Calve'schen Buchhandlung übernommen und mit 3 kr. für die Petitzeile berechnet.

Böhmens Reptilien und Amphibien.

Monographie

von

C. Ch. *Dr.* **Glückselig** in Elbogen.

(Fortsetzung.)

III. Gattung: Tropidonotus.

Der Kopf ist länglich eiförmig, etwas vom Körper gesondert, platt gedrückt. Die Nasenlöcher in der Nath der Nasenschilde. Die runden Augen sind von mittlerer Grösse, die Pupille ist kreisrund. Ein Wangenschild. Die Schuppen des Rückens sind ei-lanzettförmig, scharfgekielt und liegen dachziegelförmig übereinander; der Stamm rund und schlank, der Schweif mässig lang und rund. Keine Giftzähne.

Tropidonotus natrix. *)

Am Hinterkopf eine ringförmige gelbe Zeichnung.

Syn: *Coluber natrix. Linn., Col. natrix torquatus, Merrem., Col. minax, Schreibers, Col. murorum, Vest. Col. arabicus, tiroliensis, gronovianus, torquatus, helocticus, hybridus, siculus, Auct., Natrix vulgaris, longissima, Laurenti. Natrix torquatus, Gesner, Lacepede* von Bechstein. *Tropidonotus Opelii.* Die Ringelnatter. *Uzovka obogkowá*

Var: *α* Keine Flecken am Hinterkopfe (sehr selten).

β Die Hinterhauptsflecken weiss.

γ Der Körper grünlich.

δ „ „ aschgrau.

ε „ „ bräunlich.

*) S. Die Ringelnatter, Sturm's Amph. III. Abth. 3. Heft.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Var. ζ Der Körper bläulich.

η „ „ ganz einfärbig ohne schwarze Flecken.

ϑ Der Bauch schwarz, weiss gesprengelt.

ι „ „ weiss, schwarz gesprengelt.

κ Am Hinterkopf kein Fleck, es läuft eine gelbe Linie vom hintern Augenwinkel aufwärts gegen den hintern Rand des Scheitelschildes und vereinigt sich da mit der Linie der untern Seite. Eine andere gelbe Linie läuft jederseits von den Mundwinkeln nach hinten gegen das Hinterhaupt, umfasst den Rand der Hinterhauptschilder, läuft nach vorn und vereinigt sich mit den ersten Linien. (Aeusserst selten.)

λ Schön blau mit schwarzen Punkten und schwarzen gewässerten Querstreifen. (*Laurenti.*)

μ Blau, jederseits ein weisser Streifen, schwarz gesprengelt, die Kiele weiss; der Bauch weiss, jederseits mit einem schwarzen Fleck. (*Laurenti.*)

Der vom Rumpfe gesonderte Kopf ist fast eiförmig, das Scheitelschild ist stumpf 6eckig, 3 vordere und 1 Augenschild des Wangenschildes (*scutum loreum*) einfach. Die Nasenlöcher in der Verbindungsnath zwischen dem Nasen- und dem vordern Stirnschild. Das Rüsselschild ist beinahe halbmondförmig, es steht etwas vor und ist am unteren Rande ein wenig ausgebuchtet, seine Ränder sind gelblich. Die Schilder des Kopfes haben eine grünlich braune Farbe. Die Schläfenschilder sind schwarz, die Schuppen am Hinterkopfe sind gelb und bilden jederseits einen nierenförmigen Flecken, der sich mit dem der andern Seite mehr oder weniger vereinigt, hinter diesem steht ein herzförmiger schwarzer Flecken. Die Randschuppen der Oberlippe sind gelb mit 4 — 6 schwarzen Streifen. Die Randschuppen der Unterlippe und der Kehle weiss. Der Körper ist rund, der von Friwaldsky angegebene Kiel (eine längs der Mitte des Rückens verlaufende Hautfalte) findet sich bei Exemplaren, die vor kurzer Zeit gefressen haben, nicht. Die Schuppen sind lanzettförmig und gekielt, sie liegen in 14 Längenreihen dachziegelförmig übereinander. Der Rücken ist schiefergrau mit 6 Reihen schwarzer Punkte gezeichnet. Bauch und Brust sind schwarz, mit metallischem Schimmer. An jeder Seite der 4eckigen Schilder steht ein weisser Fleck, von der Form einer Fischschuppe. Die obersten 6 — 12 Bauchschilder sind ganz weiss. Bauchschilder 174 — 190. Der runde kegelförmige, in eine Hornspitze endende Schweif ist oberhalb mit vieleckigen stumpfgekielten Schuppen, die wie jene des Rückens gefärbt sind, bedeckt. Die Schilder der Unterseite sind 6eckig, sie liegen in zwei Reihen (140 — 160) und ihre Färbung entspricht der des Bauches. Der quer gespaltene After wird von zwei Schuppen bedeckt.

Länge bis 6 Schuh, dick ½ bis 1 Zoll und darüber, der Schweif hat den 4. Theil der ganzen Länge.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Man findet die Ringelnatter in ganz Böhmen, doch ist sie im flachen Lande häufiger, als in den rauhen Gebirgsgegenden. Sie hält sich in Gebüschen, unter alten Mauern, Schutthaufen und in Dungstätten auf, selbst in Häusern findet man sie mitunter, und die gelben Flecken am Kopfe geben Anlass zu der Fabel von der Schlangen-Königin mit der goldenen Krone. — Die Nahrung besteht aus: Fröschen, Mäusen, Käfern u. s. w. Kleine Fische fängt sie sehr geschickt im Wasser, verschlingt sie aber, wenn sie nicht ganz klein sind, am Lande. Die Eier und Jungen kleiner Vögel verschmäht sie nicht und kann selbst jene Nester auffinden, die auf Büschen und niederen Bäumen sind, da sie geschickt klettert. Milch trinkt sie, wie ich mich selbst oft überzeugte, nicht ungern und es ist daher vielleicht nicht ungegründet, dass sie manchmal Milchgruben besuche, doch ist der Schaden, den sie durch Trinken macht, höchst unbedeutend. Ein anderer Vorwurf, den man ihr macht, ist vollkommen unbegründet, selbst anderweitig aufgeklärte und unterrichtete Landwirthe behaupten nämlich: dass die Ringelnatter aus Liebe zur Milch sich an die Striche des Euters der Kühe und Schafe anhänge, sauge und so die Euterentzündung verursache, der Bau der Schlingwerkzeuge der Reptilien ist aber von der Art, dass man diese Behauptung in das Reich jener Fabeln und Irrthümer setzen muss, die von Generation zu Generation aus bloser Trägheit genauer zu untersuchen, fortgepflanzt werden.

Die Ringelnatter verschlingt wie alle Schlangen ihre Nahrung ganz. Die Thiere, die sie fressen soll, müssen leben, ruhig liegende Thiere berührt sie, um sich von ihrem Leben zu überzeugen, mit der Zunge, bevor sie sie erfasst. Wie alle Schlangen kann auch sie sehr lange fasten, frisst aber dann sehr viel auf einmal, wodurch der Körper so ausgedehnt wird, dass die Schuppen sich nicht mehr dachziegelförmig bedecken. Sie kann Thiere, die zweimal so dick sind als sie, verschlingen, wobei die Kinnladen sich so verrenken, dass sie erst nach mehrmaligem Oeffnen und Schliessen ihre natürliche Lage wieder einnehmen. Ihren Winterschlaf hält sie in Dungstätten und Erdlöchern. Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit erwacht sie, man findet sie schon zu Ende des Monats März und im Anfang April auf sonnigen Plätzen. Bald nach dem Erwachen häutet sie sich, was im Verlaufe des Sommers sich alle 6—8 Wochen wiederholt. Der Vorgang der Häutung ist wie bei allen andern Schlangen. Vor der Häutung werden nämlich die Farben des Körpers matter, wie schmutzig, die Augen trüben sich so, dass sie wie mit Milch unterlaufen aussehen, die Schlange ist während dieser Zeit matt und träge und verschmäht jede Nahrung, nach 5—8 Tagen löst sich die alte Haut an den Kinnladenrändern los, dies wird durch öfteres Baden befördert, die Schlange klebt dann den losgelösten und umgeschlagenen Lappen an irgend einen Gegenstand fest oder sucht eine Spalte, durch die sie schlüpfen kann und

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

streift so die alte Haut ab. Zwischen der alten und neuen Haut ist eine etwas scharfe nach Knoblauch riechende Flüssigkeit ergossen *). Das neue Kleid hat sehr lebhafte und glänzende Farben. Gleich nach vollendeter Häutung nimmt sie Speisen an. Nie sah ich die Behauptung bestätigt, dass sie die abgelegte Haut verzehre. — Sie legt an einem feuchten warmen Ort 18 — 30 Eier von der Grösse einer Schminkbohne, sie sind weiss, platt, mit einer pergamentartigen Schale umgeben. Dotter und Eiweiss sind nicht vollkommen geschieden, in der Regel hängen sie rosenkranzartig aneinander. Die Ringelnatter ist gänzlich unschädlich, nur selten kann man Einzelne so reizen, dass sie beissen, der Biss ist ganz gefahrlos; ihre gewöhnliche Vertheidigung besteht in dem Ausspritzen eines weissen, etwas scharfen, penetrant nach Knoblauch riechenden Saftes, mit dem sie ihren Angreifer besudelt, der Geruch haftet sehr lange an den getroffenen Stellen. Ihre Feinde sind die schon früher erwähnten Schlangenfeinde **).

Tropidonotus tesselatus. ***)

Schiefergrau mit verwischten schwarzen Würfelflecken.

Syn. *Coluber hydrophylus, Lindacker.* Neue Abhandlung. der höhm. Gesellschaft der Wissenschaften, 1. Band. *Col. natrix, Linn., Col. natr. tesselatus Merrem., Coluber gabinus, Metaxa.. — Col. tesselatus, Mikan., Col. Hydrus, Pallas. Col. viperinus, Daudin.* (Jung), *Col. natricula, Hermann, Coronella tesselata Laurenti, Natrix vulgaris, Laurenti., Natrix tesselatus, Sturms Fauna., Natrix gabina, Bonaparte, Natrix chersoides. Wagler, N. occelata, id., Tropidonotus viperinus.*

---

*) Der Häutungsprozess ist durch eine Entzündung der äussern Haut bedingt, die sich dann abstösst, wie z. B. nach Rothlauf. Dies beweist nicht nur die Absonderung einer Flüssigkeit unter der alten Haut, sondern auch die Gefässentwickelung in derselben. Profes. Hyrtl hat dieses durch Einspritzung mit gewohnter Meisterschaft nachgewiesen.

**) Als unschädlich und arglos gekannt, fangen die Kinder auf dem Harze die Ringelnatter zu ihrem Spiele; — zur ersehnten Hausgenossin ist sie in Sardinien dem Landmann geworden, Glück verheissend jener Hütte, in die sie eingezogen, daher auch diese Schlange von Jung und Alt sorgsam gepflegt, sich bald an ihre Beschützer gewöhnt, deren Arme und Hals traulich umschlingt und unter ihrem Gewande verbirgt. Dass diese Natter bei den Römern dasselbe Vertrauen genoss, lässt sich aus einer Stelle der Schriften Seneca's (de Ira. II, 31) folgern, wo er von den Hausdrachen spricht, die in unschuldigen Windungen sich zwischen den Bechern und dem Schosse der Gäste durchschlingen. Vielleicht war es die mächtige Nebenbuhlerin der Ringelnatter, die niedliche, schneeweisse Schossnatter mit schwarzen Querstreifen *(Coluber domicella L.)*, welche in Ostindien vornehme Frauen zu ihrem Liebling erkoren, wozu sie höchst wahrscheinlich Mode auch bei den römischen Damen dies zu einer Zeit werden liess; er war es, den sie mit an Tisch und in's Bette nahmen, schmeichelnd sich von ihm ihren Nacken umwinden, so angenehme Kühlung zuleiten liessen. Selbst Kaiser Tiber soll eine solche Favoritschlange gehabt haben, die er mit eigener Hand gepflegt. *(S. Casaubonus zu Sueton's Tiber c. 72.)* Die Redaction.

***) S. Die würfelförmige Natter. Sturm's Amph. III. Abth. 4. Heft.

© Digitised by the Harvard University. Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Boie. Die schwarz und braun gewürfelte Natter, Dondorf zoologische Beiträge. Die Wasserschlange. *Uzovka podplamatá.*

Var. α Bläulich aschgrau.

β Röthlich aschgrau.

γ Mit weissem schwarz gesprengeltem Bauche.

Der Kopf ist länglich eirund, gegen die Nase verlängert und schmal. Der Scheitelschild ist 6eckig, die Brauenplatte vorragend. Die Nasenlöcher stehen in der Verbindungsnath der Nasenschilder, das Rüsselschild ist halbmondförmig, ein einziges Wangenschild. Die Randschilder der Oberlippe sind schiefergrau, die untere Lippe ist weiss mit schwarzen Streifen. Der Kopf ist oben schiefergrau, etwas grünlich, unten weiss. Der Rücken ist mit 14 Reihen stumpf ei-lanzett-förmiger, gekielter, dachziegelförmig übereinanderliegender Schuppen bedeckt, die 2 äussersten Seiten jederseits sind ungekielt. Der Rücken ist schiefergrau mit gewässerten schwarzen, wie verwischten Querstreifen, durch deren ungleiche Stellung und Breite die Würfelflecke, die der Schlange den Nahmen geben, entstehen. Die Schilder des Bauches sind 4eckig, schwarz, metallisch schimmernd, jederseits mit einem weissen Flecken gezeichnet. Der quere After wird von 2 Schuppen bedeckt. Die Schuppen der Rückseite des Schweifes entsprechen denen des Rückens sowohl hinsichtlich der Form, als auch der Färbung, die 4eckigen Schilder der untern Seite desselben liegen in 2 Reihen und sind wie die Bauchschilder gefärbt; der Schweif ist kegelförmig und endet in eine Hornspitze. Bauchschilder 140—150, Schwanzschilder 110—120. Die Länge der ganzen Schlange beträgt 4′ die Dicke $^1/_2$—1″ und darüber, auf den Schweif kommt $^1/_5$—$^1/_4$ der ganzen Länge. Diese Schlange gleicht in Lebensart und Aufenthalt vollkommen der Vorigen, nur ist sie in Gebirgsgegenden noch seltener; sie ist gleichfalls unschädlich, gereizt bläst sie sich auf und zischt heftig, sie besudelt ihren Angreifer selten mit einer übelriechenden Flüssigkeit. — Dass die Zunge und namentlich die Spitzen derselben zur Hervorbringung des zischenden Lautes nothwendig sind, habe ich bei einer Schlange dieser Art deutlich beobachtet. Ich erhielt ein grosses Exemplar dieser Art, dem muthwillige Buben die Hälfte der Zunge abgeschnitten hatten, sie zischte nie; nach ungefähr 3 Monaten hatte sich das fehlende Stück sammt den Spitzen vollkommen wieder ersetzt und nun zischte sie eben so laut und oft als Andere. Erst nach wiedergewachsener Zunge häutete sie sich und nahm Nahrung an.

IV. Gattung: Zacholus.

Der eirunde 4eckige Kopf ist vom Körper etwas geschieden. Die spitzige schwach zusammengedrückte Schnautze hat vor den Augen eine seichte Furche. Die Brauenplatte ragt nicht über die Augen vor, sie ist etwas ausgerandet. Die kleinen Augen sind zirkelrund, das Scheitelschild

© Digitised by the Harvard University. Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at
ist schmal und länglich, die Nasenlöcher stehen in der Mitte eines Nasenschildchens. Die Schuppen des Rückens sind glatt, ungekielt, abgestumpft. (Keine Giftzähne. R.)

Zacholus austriacus. *)

Braun mit dunkelbraunen, wechselweise stehenden dunkleren Punkten.

Syn. *Col. austriacus Gmelin, L. Syst. nat., Col. natrix, Shaw., Col. laevis, Cuvier & Schinx., Col. natrix laevis, Merrem., Col. Thuringicus, Bechstein, la Cepede. Coronella austriaca Laurenti., Natrix coronella Schrank.* Oesterreichische Natter Schrank, *Fauna boika. Uzovka hladká.*

Var. α Verschiedene Schattirungen der Grundfarbe.
β. Die Flecken des Rückens hängen zusammen.
γ. Der Bauch weiss.
δ. Der Bauch röthlich mit braunen Flecken.

Der Kopf ist länglich, eiförmig. Das lange Scheitelschild ist 6eckig, das Schnautzenschild kegelförmig, etwas vorstehend. Die Nasenlöcher stehen in der Mitte des Nasenschildes, das Wangenschild ist einfach. Von den Nasenlöchern verläuft ein brauner Streifen durch die Augen gegen den Mundwinkel, der sich manchmal bis zum Halse verlängert. Die Schuppen der Lippenränder sind weisslich gefärbt und mit röthlichen Punkten gezeichnet, die Hinterhauptschilder sind durch einen halbmondförmigen Eindruck in eine vordere, grössere und hintere kleinere Hälfte getheilt, welche, so wie die Schuppen bei den Hinterhauptschildern, dunkelbraun gefärbt ist und mit diesem eine herzförmige Zeichung bildet. Der Kopf hat die Farbe des übrigen Körpers. Die Kehle ist röthlich gefärbt mit vielen dunkel-braunen Punkten besetzt. Die kiellosen stumpf ei-lanzettförmigen Schuppen des Rückens liegen in **14** Reihen dachziegelförmig über einander. Die Farbe der Oberseite des Körpers ist braun, längs der Mitte des Rückens verläuft eine Reihe abwechselnd stehender Punkte an den Seiten einer Reihe vermischter Flecken: Punkte und Flecken sind von dunkelbrauner Farbe. Der Bauch ist auf schwarzem Grunde röthlich weiss punktirt. Die Schilder desselben sind 4eckig, ihre Zahl beläuft sich auf **166—172**. Den After bedecken **2** Schuppen und der Schweif ist rund und endet kegelförmig in eine Hornspitze, oben gleicht er in Färbung und Beschuppung dem Rücken, unten ist er mit **100—140** in zwei Reihen stehenden röthlich weisser mit schwarzen Punkten gezeichneter Schuppen bedeckt. Länge 2′ dick ½—¾″, Verhältniss des Schweifes wie bei den Vorigen. Die österreichische Natter ist seltener, als die Vorigen, sie hält sich an trockenen Plätzen unter Schutt, Gerölle und Stauden auf. Ihre Nahruug besteht meistens aus Mäusen, doch frisst sie auch Blindschleichen.

*) S. die österreichische Natter, Sturm's Amphibien III. Abtheilung, 2. Heft.

kleine Eidechsen, Frösche. Sie besteigt sehr geschickt Bäume, ich sah eine an dem glatten astlosen Stamme einer Tanne so schnell emporsteigen, als sie sich auf flachem Boden fortbewegt; sie benützte dabei sehr geschickt die Risse der Rinde. Es lässt sich daraus schliessen, dass sie auch Nester kleiner Vögel aufsuche. Ihre Beute umschlingt sie in der Regel, wie die Riesenschlangen.

Der von Wegler gewählte Name *Zacholus* (von Zorn) entspricht vollkommen ihrem Temperamente, denn sie wird wirklich sehr leicht böse und beisst wüthend um sich, ihr Biss ist jedoch wegen Mangel der Giftzähne unschädlich. In Farbe und Zeichnung, besonders, wenn die Flecken des Rückens zusammenhängen und so eine Art Zackenband bilden, gleicht sie etwas den Viperarten; sie ist auch lebendig gebärend. In der Gefangenschaft wird sie sehr zahm.*)

Bernstein in Oesterreich.

Wenn man auch schon in früher Zeit den pflanzlichen Ursprung des Bernsteins ahnte, so ward derselbe doch erst durch Göppert's schöne Untersuchungen mit Sicherheit nachgewiesen. Es glückte ihm, Holzfragmente aufzufinden, denen der Bernstein nicht nur noch anhing, oder welche er meist in der Richtung der Jahresringe durchsetzte; ja in manchen zeigten sich die Harzgänge noch vollkommen davon erfüllt. Aus ihrer mikroskopischen Untersuchung ergab sich, dass der Bernsteinbaum eine Konifere und zwar der Gattung *Pinus* angehörig war. Göppert belegte sie mit dem Namen: *Pinites succinifer*. Wenigstens gilt dies von dem Bernstein der Ostsee.

Berendt's sorgfältige Forschungen über die Verbreitung des Bernsteins haben es sehr wahrscheinlich gemacht, dass der Bernsteinwald sich irgendwo, vielleicht auf einer Insel, im südöstlichen Theile des Ostseebekkens, in der Gegend des jetzigen Samlandes (50° Br. 37—38° Lge.) be-

---

*) **Missbildungen der Schlangen.** Dass die Natur immer noch Hydraähnliche Ungeheuer aus mancher Schlangenart schaffen könne, sind uns mehrere Beweise gegeben. So fing Redi am Ufer des Arno in Italien eine zweiköpfige Schlange der Ringelnatter ähnelnd, deren rechter Kopf 7 Stunden eher, als der linke starb, nachdem er sie beinahe 1 Monat lang beim Leben erhielt. Im Jahre 1833 wurde 6 englische Meilen vom Flusse Genesse ein Schlangenweibchen von der sogenannten schwarzen Schlange, die in New-York ungemein häufig ist und sich sehr vermehrt, mit ihrer ganzen Brut von 120 Jungen getödtet. Von diesen waren 3 monströs; das eine mit 2 deutlich abgesonderten Köpfen, das zweite mit einem doppelten Kopfe und nur 3 Augen, aber einfachen Unterkiefer, das letzte hatte 2 Körper. Sie befanden sich sämmtlich im Kabinet des Dr. Mitchill. (S. Silliman's Journal V. x N. I. p. 48.) — Auch Medizinalrath Froriep hat in seiner anatomischen Sammlung eine Schlange mit 2 Köpfen aufbewahrt, jedoch zweier ganz verwachsener Schlangen, wo Köpfe und Schwänze getrennt, die Rückenwirbelsäulen aber neben einander liegen. Die Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Glückselig M. Ch.

Artikel/Article: Böhmens Reptilien und Amphibien (Fortsetzung) 193-199